

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 22. April 1976

Nr. 82 (2688)

11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



Mit Zeitvorsprung

KUSTANAI. Mit großer Begeisterung nahmen die Arbeiter des Bergbau-Aufbereitungskombinats „W. I. Lenin“ von Sokolowka-Sarbai die Maßnahmen des ZK der KPdSU auf. Sie beschlossen, dem Ersten Mai mit 10 000 Tonnen überplanmäßigen Warenrezes aufzuwarten, im Tagebauverfahren zusätzlich Zehntausende Tonnen Eisenerze und Abraumstein zu fördern. Am ersten Tag der Arbeitswoche zu Ehren des Ersten Mai wurde das Tagesstoll in allen Kennziffern überboten.

Angespannt und angespannt arbeitet in diesen Tagen das Kollektiv der Sarbaler Erzbergwerkverwaltung, der größten im Osten des Landes. Die Quelle des Erzstroms befindet sich schon in einer Tiefe von 240 Metern. An der vorderen Linie des Hauptvorstoßes ist die führende Baggerbrigade des Kommunisten N. N. Roschkow. Sie verläßt täglich zusätzlich zum Plan Hunderte Tonnen Eisenerz in die Selbstkipper.

Straffer Arbeitstakt herrscht in der Fabrik für Magnetscheidung, in der Körnungserkennung, im mechanischen Reparaturwerk und in anderen Betrieben des Kombinats. Alle Arbeiter und Spezialisten überlegen beträchtlich den Produktionsplan für April.

Devise des Wettbewerbs: Effektivität und Qualität

WERKTÄTIGE DER SOWJETUNION! STEIGT DIE EFFEKTIVITÄT DER PRODUKTION UND DIE QUALITÄT DER ARBEIT IM NAMEN DER WEITEREN HEBUNG DER ÖKONOMIK UND DES VOLKSWOHLSTANDS! HOHER DAS BANNER DES SOZIALISTISCHEN WETTBEWERBS UM EINE ERFOLGREICHE ERFÜLLUNG DES PLANS VON 1976!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1976)

Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober

UST-KAMENOGORSK. Die Ortsbauernbrigaden im Polymetallkombinat Leninogorsk W. M. Kulischin und I. G. Nemzew starteten die Initiative, zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Auflagen für zwei Jahre des 10. Planjahrfünft zum 7. November 1977 zu erfüllen. Beide Brigaden sind unter den

Bergwerkern der Stadt gut bekannt. Für Stöberarbeit im neunten Planjahrfünft wurde I. G. Nemzew mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Auch W. M. Kulischin hat seine fünfjährigfristigen vorfristig bewältigt. Die von ihnen geleiteten Kollektive haben beschlossen, eine Leistung von 4,5 Kubikmetern Gesteinsmasse je Arbeiter pro

Schicht zu erzielen. Das übertrifft das Soll. Die Initiative der angesehenen Ortsbürger wurde von zahlreichen Kollektiven breit unterstützt. Die Auflagen für 2 Jahre zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen, beschlossenen Bergwerker, Hüttenwerker, Geologen und Mitarbeiter der Leichtindustrie.

Freundschaft-Schmelze

UST-KAMENOGORSK. Im Titan- und Magnesiumkombinat wurde eine Freundschaft-Schmelze gefahren. Am Olen arbeiten der bekannte Hüttenwerker aus dem Titan- und Magnesiumkombinat in Saporoschje, Held der sozialistischen Arbeit Viktor Dmitrijewitsch Shilowski und der Kasachstener, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Kadir Saidijew. Die Schmelze verlief erfolgreich, streng nach dem vorgegebenen technologischen Regime. Der Titenschwamm wurde ins Fertigwarenlager mit dem staatlichen Gütezeichen abgeliefert.

V. Shilowski und K. Saidijew treffen sich am Schmelzofen nicht zum erstenmal. Ihre schöpferische Freundschaft dauert bereits zehn Jahre, so lange weilten die Hüttenwerker aus Saporoschje und die aus dem Erz-

altai. Die Ukrainer halfen den Hüttenwerkern in Ust-Kamenogorsk bei der Inbetriebnahme des neuen Betriebs, bildeten Hunderte Berufsbereiter aus. Es ist bereits gute Tradition, jedes Halbjahr den Wettbewerb dieser zwei Betriebe auszuwerten. Im vergangenen Jahr weilten die Arbeiter aus Ust-Kamenogorsk in Saporoschje. Heuer war es ein Gegenbesuch. Die Freundschaft-Schmelze ist eine neue Etappe im sozialistischen Wettbewerb der ukrainischen und Kasachstener Hüttenwerker im 10. Planjahrfünft.



ALMA-ATA. Die Rübenzüchter brachten ihre Aggregate auf die Ackerbauplantagen des Gebiets. In den Sowchosen „Progrß“, „Amangeldy“, in den Kolchosen „W. I. Lenin“, „40 Jahre Kasachische SSR“ und anderen Wirtschaften wurden die ersten Schläge eingest.

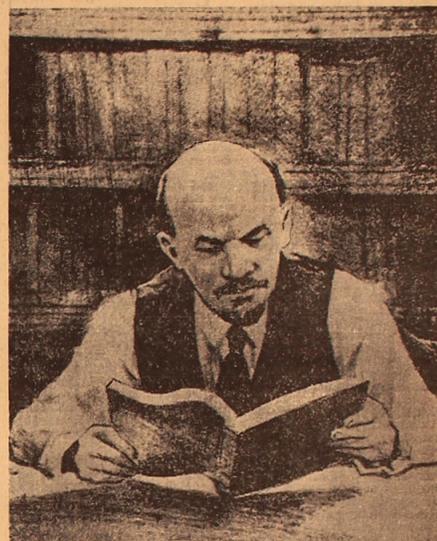
Gemäß den Empfehlungen der Wissenschaftler und den eigenen praktischen Erfahrungen wenden die Rübenzüchter weitgehend das auswahlweise Saatverfahren an. So bestellten die Ackerbauern des Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“ bereits mehr als 250 Hektar — 10 Prozent der für die Zuckerrüben geplanten Fläche.

KUSTANAI. Die Brigade des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR S. A. Grinjuw schafft nun auch nach dem Slobinverfahren. Das ist das 30. Kollektiv des Trasts „Sokolowrudstroj“, das nach dem Brigadenvertragsystem arbeitet. Gegenwärtig übertrifft die Zahl der Baubrigaden im Gebiet, die sich die Methode des Helden der sozialistischen Arbeit N. A. Slobin zu eigen machten, 150. Zum Jahresabschluss werden es nicht weniger als 190 sein.

URALSK. Die Einwohner der Stadt haben schmackhaftes Wasser aus unterirdischen Quellen erhalten. Hier ist der Bau eines mächtigen Komplexes für Ausbeutung des unterirdischen „Flusses“ beendet worden, den man im Tale des Urals erschürft hatte. Es ist geplant, drei weitere ähnliche Komplexe zu schaffen. (TASS—KasTag)

Heute—106. Geburtstag

W. I. Lenins



„BERATSSCHLAGEN MIT MARX“ Zeichnung des Kunstmalers N. N. Shukow

Foto: TASS

(Beiträge, die dem W.-I.-Lenin-Gedenktag gewidmet sind, lesen Sie auf Seiten 3 und 4)

Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR

Über die Verleihung der Leninpreise von 1976 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben über die Vorleistung des Komitees für Lenin- und Staatspreise der UdSSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der UdSSR beraten und beschlossen, Leninpreise von 1976 zu verleihen an:

1. Tscharachtschan, Agassi Nasaretowitsch, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, wissenschaftliche Oberassistent des P.-N.-Lebedew-Instituts für Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Arbeitsleiter; Bastlewskaja, Galina Alexandrowna, Stoshkow, Juri Iwanowitsch — Kandidaten der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, wissenschaftliche Oberassistenten desselben Instituts; Tscharachtschan, Taissa Nikonorowna, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, Sektoreiterin im Forschungsinstitut für Kernphysik der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, — für Stratosphärenforschung über die Ultrastrahlungserreption auf der Sonne und der Sonnenmodulationsprozesse in galaktischen Höhenstrahlung.

2. Krasowski, Nikolai Nikolajewitsch, Akademienmitglied, Direktor des Instituts für Mathematik und Mechanik des Uraler Wissenschaftlichen Zentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Arbeitsleiter; Kurshanski, Alexander Borisowitsch, Ossirow, Juri Sergejewitsch, Doktoren der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, Laborleiter; Subbotin, Andrei Iwanowitsch, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, wissenschaftliche Oberassistent, Mitarbeiter desselben Instituts — für den Zyklus der Arbeiten in der mathematischen Theorie der Steuerungssysteme.

3. Semjonow, Nikolai Nikolajewitsch, Akademienmitglied, Direktor des Instituts für chemische Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR — für die Arbeiten auf dem Gebiet der Kinetik komplizierter chemischer Reaktionen.

4. Sobolew, Wladimir Stepanowitsch, Akademienmitglied, stellvertretender Direktor des Instituts für Geologie und Geophysik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Arbeitsleiter; Dobrowoz, Nikolai Leontjewitsch, Sobolew, Nikolai Wladimirowitsch, Doktoren der geologisch-mineralogischen Wissenschaften, Laborleiter; Rewerdatto, Wladimir Viktorowitsch, Doktor der geologisch-mineralogischen Wissenschaften; Chlestow, Wladimir Wassiljewitsch, Kandidat der geologisch-mineralogischen Wissenschaften, wissenschaftlicher Oberassistent,

Mitarbeiter desselben Instituts, — für den Zyklus der Arbeiten in Fazies des Metamorphismus.

5. Spirin, Alexander Sergejewitsch, Akademienmitglied, Direktor des Instituts für Eiweiß der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; Georgijew, Georgi Pawlowitsch, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Laborleiter des Instituts für Molekularbiologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Arbeitsleiter; Samarin, Olga Petrowna, Doktor der biologischen Wissenschaften, wissenschaftliche Oberassistentin des Instituts für Molekularbiologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; Aitchoschin, Murat Abenowitsch, Kandidat der biologischen Wissenschaften, Laborleiter des Instituts für Botanik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR; Belizina, Nadescha Wassiljewna, Kandidat der biologischen Wissenschaften, wissenschaftliche Oberassistentin des A.-N.-Bach-Instituts für Biochemie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; Owtshinnikow, Lew Pawlowitsch, Kandidat der biologischen Wissenschaften, wissenschaftlicher Oberassistent des Instituts für Eiweiß der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, — für den Zyklus der Arbeiten in Entdeckung und Erforschung der Informosomen —

einer neuen Klasse der intrazellulären Teilchen.

6. Rybakow, Boris Alexandrowitsch, Akademienmitglied, Direktor des Instituts für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, — für den Zyklus der Arbeiten in Geschichte der russischen Kultur der X.—XVI. Jahrhunderte, die in den Jahren 1963—1974 veröffentlicht worden sind.

7. Antschkow, Sergej Viktorowitsch, ordentliches Mitglied der Akademie der Medizinwissenschaften der UdSSR, Abteilungsleiter des Forschungsinstituts für Experimentalmedizin der Akademie der Medizinwissenschaften der UdSSR; Sakusow, Wassil Wassiljewitsch, ordentliches Mitglied der Akademie der Medizinwissenschaften der UdSSR, Direktor des Forschungsinstituts für Pharmakologie der Akademie der Medizinwissenschaften der UdSSR, — für den Zyklus der Forschungen in synaptischer Wirkung der physiologischen aktiven Stoffe.

8. Burakowski, Wladimir Iwanowitsch, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Medizinwissenschaften der UdSSR, Direktor des Instituts für Herz- und Gefäßchirurgie, Akademienmitglied A. N. Bakulew — der Akademie der Medizinwissen-

schaften der UdSSR; Bokerja, Leonid Antonowitsch, Doktor der Medizinwissenschaften, Laborleiter; Bucharin, Witali Atejewitsch, Doktor der Medizinwissenschaften, Abteilungsleiter, Mitarbeiter desselben Instituts, — für einen Forschungszyklus auf dem Gebiet der hyperbarischen Oxygenation und die Einführung dieser Methode in die Herzchirurgie.

9. Arshanow, Felix Grigorjewitsch, Kandidat der technischen Wissenschaften, Chefingenieur der Hauptproduktionsverwaltung für Erdöl- und Gasindustrie in Tjumen; Greifer, Valeri Isaakowitsch, Kandidat der technischen Wissenschaften, ehemaliger Chefingenieur der Vereinigung „Tatneft“; Karbiski, Valentin Wladimirowitsch, Kandidat der technischen Wissenschaften, Stellvertretender Minister für Gerätebau, Mittel der Automatisierung und Steuerungssysteme; Sinielnikow, Alexander Wassiljewitsch, Kandidat der technischen Wissenschaften, Direktor des Unionsforschungsinstituts für Komplexautomatisierung der Erdöl- und Gasindustrie; Galutinow, Rewgat Saljachowitsch, Abteilungsleiter des Tatarischen Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsinstituts für Erdölmaschinenbau; Schaschin, Valentin Dmitrijewitsch, Minister für Erdölindustrie, — für die Neuausrüstung der Erdölförderungsproduktion auf Grund neuer

wissenschaftlich-technischer Lösungen und komplexen Automatisierung, die ein hohes Wachstumstempo der Erdölförderung gewährleistet.

10. Babenko, Wassil Tichonowitsch, Kandidat der technischen Wissenschaften, Chefingenieur des Staatlichen Forschungs- und Projektierungsinstituts der Hüttenindustrie „Giprostal“; Manochin, Anatoli Iwanowitsch, Doktor der technischen Wissenschaften, Generaldirektor der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Tulatschermet“; Schischchanow, Tamerlan Solanbekowitsch, Kandidat der technischen Wissenschaften, Hauptspezialist desselben Vereinigung; Ljakschew, Nikolai Pawlowitsch, Doktor der technischen Wissenschaften, Stellvertreter der Direktor des Zentralen Forschungsinstituts für Eisenhüttenwesen „I. P. Bardin“; Slotwinski-Sidak, Nikolai Petrowitsch, Kandidat der technischen Wissenschaften, wissenschaftlicher Oberassistent desselben Instituts; Morosow, Alexander Nikolajewitsch, Doktor der technischen Wissenschaften, Direktor des Forschungsinstituts für Hüttenwesen, — für die Schaffung des Industriekomplexes zur Verarbeitung von Vanadiumschlacken auf Grundlage der neuen Technologie, die einen hohen Grad der Extraktion des Vanadiums sichert und die Verschmutzung der Luft und des Wassers ausschließt.

Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR

Über die Verleihung der Leninpreise von 1976 auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben über die Vorleistung des Komitees für Lenin- und Staatspreise der UdSSR auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und

Architektur beim Ministerrat der UdSSR beraten und beschlossen, Leninpreise von 1976 zu verleihen an:

1. Awizius, Jonas Kazis, Verdienter Kulturschaffender der Litauischen SSR, Schriftsteller, für den Roman „Verlorene Heimat“.

2. Andronikow, Irakli Kuarsabowitsch, Verdienter Kulturschaffender der RSFSR und der Grusinischen SSR, — für die Fernsehfilme der letzten Jahre: „Erinnerungen an den Großen Saal“, „Konzert in der Leningrader Philharmonie“, „Das Wort Andronikows“.

3. Markow, Georgi Mokejewitsch, Held der sozialistischen Arbeit, Schriftsteller, — für den Roman „Sibirien“.

4. Obraszowa, Jelena Wassiljewna, Volkstänzerin der RSFSR, — für die Konzertprogramme von 1973—1974 und die Singpartien in den Opern „Semjon Kotko“, „Cavaca“, „Der Troubadour“ im Staatlichen Akademischen Bolshoitheater der UdSSR.

5. Zereteli, Surab Konstantinowitsch, Verdienter Künstler der RSFSR, — für die räumlich-dekorative Lösung der Kinderzone des Kurortstädtchens in Adler (Preis für Literatur- und Kunstwerke für Kinder).

6. Schukschin, Wassil Makarowitsch, Verdienter Kulturschaffender der RSFSR (postum), — für die schöpferischen Errungenschaften der letzten Jahre in der Filmkunst.

Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU
L. BRESHNEW

Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU
L. BRESHNEW

Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR
A. KOSSYGIN

Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR
A. KOSSYGIN

Sowjetisch-laotische Verhandlungen

Sowjetisch-laotische Verhandlungen haben am 20. April im Moskauer Kremel begonnen. Die laotische Seite wird von der Partei- und Regierungsdlegation vertreten, die am selben Tag unter Leitung von Kaysone Phomvihān, Generalsekretär des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Ministerpräsident von Laos, auf Einladung des ZK der KPdSU und der Regierung der UdSSR zu einem offiziellen Besuch in der sowjetischen Hauptstadt eintraf. Am ersten Tag der sowjetisch-laotischen Verhandlungen standen Fragen der weiteren Entwicklung der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien und Ländern sowie internationale Probleme von beiderseitigem Interesse im Mittelpunkt.

Die sowjetische Seite informierte über die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und über die außenpolitische Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates, die der Gewährleistung von Frieden und Sicherheit für die Völker und der Verwirklichung ihres Rechts auf Freiheit, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt gelte.

Die Verhandlungen führen von sowjetischer Seite die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU M. A. Suslow, Sekretär des ZK der KPdSU, A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats, A. A. Gromyko, Außenminister, A. A. Grotschko, Verteidigungsminister, und andere offizielle Persönlichkeiten, von laotischer Seite führt die Partei- und Regierungsdlegation unter Leitung von Kaysone Phomvihān, Generalsekretär des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Ministerpräsident von Laos.

Die sowjetisch-laotischen Verhandlungen sind am 21. April im Kremel beendet worden. Beide Seiten tauschten Meinungen über die weitere Festigung der Bande der brüderlichen Freundschaft und der Solidarität zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Laotischen Revolutionären Volkspartei und über die Entwicklung der sowjetisch-laotischen Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten sowie über die internationale Situation aus.

Beide Seiten brachten ihre volle Einmütigkeit in den erörterten Fragen zum Ausdruck. Die Verhandlungen von Kaysone Phomvihān, Generalsekretär der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Ministerpräsident der brüderlichen Freundschaft. (TASS)

Mit zunehmender Kraft

IN den Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU wird den Aufgaben der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation unseres Landes, der Verwirklichung des Bildungswesens und der Berufsorientierung der Jugend die besondere Beachtung geschenkt.

Für die Mitarbeiter des Bildungswesens im Rayon Aktjubsck sind diese Dokumente ein konkreter Plan für ihre Tätigkeit. Um die vorgemerkten Aufgaben erfolgreich zu realisieren, analysieren die Partei-, Komsozellen und Gewerkschaftsorganisationen der Schulen, die Lehrkollektive noch und nochmals das Geleistete, werten sie die Bestleistungen aus und bieten ihre eigenen Vorschläge an.

Das neue Planjahr führt von besonderer Bedeutung für die Volksbildung. In den vergangenen Jahren wurde die komplizierte soziale Aufgabe, jedem Jugendlichen, der ins große Leben tritt, allgemeine Mittelschulbildung zu vermitteln, vornehmlich erfüllt. In den letzten 10 Jahren haben im Rayon 1433 Mädchen und Jungen Mittelschulbildung erworben. Im System der Mittelschulbildung hat sich der Anteil der allgemeinbildenden Tagesschulen vergrößert, die Berufsschulen sind erstarkt. Die Zahl der Schüler, die fern lernen, der Abendschulen hat sich auf das Dreifache vergrößert. Die Ausstattung der Schulen wurde wesentlich verbessert, 128 Lehrkabinette wurden eingerichtet. Für Lehr- und Anschaffungsarbeiten und Ausstattungen wurden 162 000 Rubel verausgabt.

FRAGEN der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation nehmen einen ansehnlichen Platz in der eigenen Tätigkeit der Rayonparteiorganisation ein. Die Rayonkomitees und Rayonparteiorganisationen werden Maßnahmen zur Hebung der Rolle der Öffentlichkeit, Familie und Schule in der kommunistischen Erziehung von Kindern und Jugendlichen beauftragt. Fragen über die Leitung des Parteikomitees im Sowchos „Chibodarovskij“ der Durchführenden dieser Maßnahmen über die Lage der Berufsorientierung und Arbeitserziehung in der Mittelschule in Petrowpawlowka, über den Zustand der biologischen und Erziehungsbetriebe, des Lehr- und Erziehungsprozesses in den Mittelschulen in Georgijewka und Schljansk erörtert, die Maßnahmen zur Verbesserung konkreter in den Grundparteiorganisationen besprochen.

Während der Erörterung des Entwurfs des ZK der KPdSU über die Richtung der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990 übernahmen Lehrkollektive, gesellschaftliche Organisationen und Elternbetriebe die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Volksbildung des Rayons. Die Verpflichtungen wurden auf gemeinsamen Versammlungen der Kommunisten der Betriebe und Schulen, in erweiterten Sitzungen der Parteikomitees der Dörfer sowie der Jugendgruppen mit der Teilnahme der Eltern besprochen.

Wie ein roter Faden ziehen sich in diesen Verpflichtungen die Aufgaben der Berufsorientierung der Jugendlichen. Ein bedeutsamer Meilenstein in der Aktivierung der Arbeit der Berufsorientierung ist die wissenschaftlich-praktische Konferenz, die Anfang April durchgeführt wurde. Sie war der Analyse der Lage der Berufsorientierung der lernenden Jugend und der Ausarbeitung von Maßnahmen zu ihrer Besserung gewidmet. Daran beteiligten sich Direktoren, Organisatoren für außerunterrichtliche Arbeit, Sekretäre der Partei- und Komsozellenorganisationen der Schulen, Sowchosdirektoren und Kolchosleiter, Lehrmeister aus Betrieben, Werklehrer u. a.

Die Berichterstatter und Delegierten der wissenschaftlichen Konferenzen, die im Rayon auf dem Gebiet der Berufsorientierung und im Werkunterricht erzielt wurden. Es wurde festgestellt, daß die Arbeit zur Berufsorientierung in den Mittelschulen in Biagodarowoje, Petrowpawlowka, Rodnikowka und Schljansk gut voranschreitet. Hier wird alles nur Mögliche getan, um bei den Schülern das Interesse für die Landarbeit zu wecken. Es werden oft Exkursionen auf die Produktionsstätten, in Schweineställen, in die Gärten, in die Reparaturwerkstätten, Autogaragen, in die Stadtbetriebe organisiert. In den Oberklassen werden Treffen mit Bestarbeitern der Produktion organisiert. Die Lehrkollektive pflegen enge Verbindungen mit den Elternorganisationen mit ihrer Anteilnahme Konferenzen zu Fra-

DANK der ständigen Fürsorge der Partei und der Regierung, der brüderlichen Hilfe aller Völker unserer multinationalen Heimat entwickelte sich in Karaganda zu einem der landesgrößten Betriebe der Eisenhüttenindustrie. Hier schafft ein Kollektiv von 35 000 Metallurgern. Im zehnten Planjahr führt es eine rapide Entwicklung des Kombi- nats vorgesehen. Es werden Ka- pitalinvestitionen anderthalbmal mehr als im vergangenen Plan- jahr führt in Anspruch genom- men, bedeutend wird die Erzeu- gung von Metallen vergrößert, ihre Qualität soll gesteigert und die Effektivität jedes Aggregats gehooben werden.

Eine komplizierte Aufgabe, ihre Erfüllung fordert die Mobilisierung aller Kräfte, die Festigung der Parteiorganisationen des Betriebs, die Hebung der Rolle des Kommunisten, jedes Arbeiters. Diese Aufgaben kann nur ein geschlossenes Kollektiv einlösen.

Bedeutend wird in der Brigade des Schmelzers I. P. Kowaljew, Delegierten des XIV. Parteitags der KP Kasachstans, geleistet um die Arbeitskollektiv zur Erfüllung der Wirtschaftsaufgaben zu mobilisieren. Hier hat jeder Arbeiter persönliche soziale Verpflichtungen angenommen, in welchen es sich eine Zelle gibt: „Das Kollektiv — für mich, ich — für das Kollektiv.“

Die Brigade ist ein geschlossenes Kollektiv.

Alle das ist das Resultat einer planmäßigen erzieherischen Arbeit, die von den Kommunisten durchgeführt wird. Eines guten Rufes erfreut sich unter seinen Kollegen Valentin Heinrich — ein Meister des Glühens. Er ist nicht nur ein tüchtiger Fachmann, sondern auch ein geistreicher Mensch. Während des Glühens kann man ihn wie in der Rolle des Schmelzers so auch in der des Gelehrten sehen. V. Heinrich lehrt die Anfänger hochproduktiv arbeiten, bringt ihnen die Geheimnisse des Schmelzerberufes bei. Einer der besten Agitatoren der Halle, spricht er mit den Arbeitern nicht nur über die Produktion, sondern auch über die Alltagsprobleme.

Solche wie V. Heinrich gibt es in der Halle viele. Die Parteiorganisation hat sie so eingesetzt, damit die Erziehungsarbeit im



Woldemar Konrad zählt im Schichtschinker Kraftfahrzeug des Trests „Kokschetawestrost“ Nr. 17 zu den vorbildlichsten Fahrern. Er hat seinen persönlichen Plan des 9. Jahrs für vorfristig gemeinert und legt auch heute viel Fleiß an den Tag. Woldemar Konrad ist nicht nur ein Fahrer, sondern auch ein Arbeiter, der sich um die Arbeit der Jugendlichen kümmert. Foto: S. Awdjak

Das nächste Ziel

Acht Jahre ist keine geringe Frist, um sich in einem Beruf zu bewähren. Ebenfalls ist Lydia Alex. Wolowin, die Leiterin der Farm der I. Brigade des Kolchos „Put Lenina“, Rayon Sokolowka, bei Tamara Jeremenko und Maria Andrejewa lernte sie nicht nur das Melken, sondern auch das ihr anvertraute Vieh liebevoll zu pflegen, weil nur so hohe Milchträge zu erzielen sind.

Als in Kolchos das Maschinenkollektiv einigte, wurde die meistere Lydia als eine der ersten die mechanischen Melkan-

gen. Ohne den Mechaniker zu reuen, besetzt sie sich mit der verschiedensten Kleinreparatur, wann die Anlage stockt.

Im vorigen Jahr ging Lydia Sattelmeyer in sozialistischen Wettbewerb in einer Reihe mit den Bestmelkerinnen der Wirtschaft und wurde für ihre vorbildliche Arbeit mit einem Werteschild des Kolchosvorstands ausgezeichnet.

„Mein nächstes Ziel ist, die 3 000-Kilo-Milch-Grenze zu überschreiten“, sagte Lydia Alex. Wolowin, unglücklich auf einer Versammlung, auf der die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs bekanntgegeben wurden.

Der Hektar soll produktiver sein

Auf den Feldern der Versuchsstation Stepanowka, Rayon Krasnoarmejsk, wird die Landtechnik von bewährten Landtechnikern gesteuert. Das sind Wladimir Schamowski und Woldemar Weibler, Nikolai Trunin und Alexander Meier, Johann Fabritz und Heinrich Göritz, Leo Runge und Ewald Ortleib. Man könnte noch doppelt soviele Namen nennen. Diese Leute haben sich durch hohe Planerfüllung und als sachkundliche Lehrmeister der Jugendlichen guten Ruf erworben. Nicht zufällig gibt es in den Brigaden der I. Abteilung schon seit langem keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin mehr. Die Brigade Nr. 2, die von Kommunisten und Träger des Leninordens Artur Bauer angeleitet wird, rechtfertigt den ihr von zwei Jahren verliehenen Titel „Brigade hoher Ackerbaukultur“ und kämpft um das Recht, sich „Brigade der kommunistischen Arbeit“ nennen zu dürfen.

Auch im Winter, als das Feld unter einer weichen Schneedecke ruhte, konnten die Mechanisatoren sich wegen Langweile nicht beklagen. Die einen hatten in der Reparaturwerkstatt mit, bereiteten Traktoren, Sämaschinen und Kombines zum neuen Feldanbau vor, die anderen standen in der Viehzucht ihren Mann.

Mit dem Einzug des Frühlings kehrt jeder auf seinen direkten Arbeitsplatz zurück. Stalibros ziehen aufs Feld. Ein neues Ackermeer soll wogen, neue Ziele sollen erreicht werden.

Von den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU begeistert, sind die Landwirte aus der Stepanowka Versuchsanstalt bestrebt, im ersten Jahr des 10. Planjahr führt noch produktiver zu arbeiten.

W. TRENIN, Erster Sekretär des Aktjubsckers. Rayonkomitees der KP Kasachstans, Bester der Volksbildung der Kasachischen SSR
Gebiet Aktjubsck

Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU erörterte. Es wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, den Kampf gegen die Erscheinungen der Trunksucht und des Rowdytums, gegen Personen mit gesellschaftswidrigem Lebenswandel zu verstärken, den Schutz des sozialistischen Eigen-

tums zu verbessern, freiwillige Milizheftrupps, Arbeitskollektive, Stützpunkte der Rechtsordnung aktiver zum Schutz der Rechtsordnung heranzuziehen. In der Beratung sprach der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. G. Korkin. An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der Kasachischen SSR W. T. Schewtschenko u. a.

Im Kollektiv erzogen

Kollektiv spürbare Ergebnisse bringe.

Der Erfolg der erzieherischen Arbeit im Kollektiv bedingt in großem Maße eine beharrliche, zielgerichtete Tätigkeit der Parteigruppen, die die Grundlage der Halbparteiorganisation bilden. In diesem Sinne wurde die Parteigruppe, angeleitet von dem Oberwalzwerker P. F. Piljuschow, zu erweihen.

Das eigene Beispiel der Kommunisten dieser Gruppe wirkt sich auf die Ergebnisse der Produktion gut aus. So erzählte zum Beispiel P. Piljuschow auf einer Brigaderversammlung davon, wie er seine Arbeitszeit plant, wie er sich zur Arbeitsschicht vorbereitet. Solche eine Rechenschaft vor der Brigade aktiviert das gesamte Kollektiv. Auf ihr Resultat — man kennt in diesem Kollektiv die Belange und Bestrebungen eines jeden.

Diese Parteigruppe kennzeichnen hohe Arbeits- und technologische Disziplin. Jeder Mitarbeiter in der Arbeit bleiben unermüdet. Es werden Maßnahmen zur Beseitigung solcher Erscheinungen getroffen.

Kurz gesagt, die Brigade ist ein geschlossenes Kollektiv, das

instande ist, seine Aufgaben musterhaft zu erfüllen. Gute Erfolge in der erzieherischen Arbeit erreichen die Parteigruppen unter der Leitung von I. Iwanow, N. Dmucowski, T. Afanasjewa und anderer.

Auch die Propagandisten tragen zur Entwicklung der Arbeitsaktivität der Werktätigen bei, indem sie ihnen helfen, die sozialen Verpflichtungen, die Gegenpartei zu gestalten, die sie zur Teilnahme an Zirkeln der technischen Weiterbildung heranziehen. Zu den besten Propagandisten gehören B. Ordabajew, W. Bondarenko, A. I. Schmidt, A. Charlamow, O. Mayer.

Den Seminaren des Propagandisten Otto Mayer wohnen Lehrmeister, die jungen Arbeiter danken ihren Lehrern K. P. Geraschtschenko, Sch. L. Gerber, dem Helden der sozialistischen Arbeit A. D. Daribajew u. a.

Vorsitzender des Lehrmeisterates der mechanischen Halle Sch. Gerber widmet viel Aufmerksamkeit der Jugend, besonders den „Schwärmern“. All seine ehemaligen Lehrlinge haben feste theoretische und praktische Kenntnisse und werden für ihren Fleiß stets gelobt. Er kennt seine Zöglinge, ihren Interessenkreis trifft sich oft mit ihren Eltern.

Mit Solz sprechen wir von unseren Arbeiterdynastien. Das sind die Familien Wedjewa, Ast, Naboko, Rusajew, Kusow und viele andere.

Die Lehrmeister haben den Jugendlichen geholfen, den richtigen Lebensweg einzuschlagen. So ist der junge Schlosser W. Meyer schnell zum Brigadier herangewachsen. Man nahm ihn in die Partei auf. Mit Lob spricht man über die Familien Stupin, E. Fischer aus der Hüttenhalle.

Die erzieherische Rolle des Kollektivs, seine Kraft in der Entwicklung und Verwirklichung der Produktion, in der Heranziehung der Arbeiter zur Leitung ist kaum zu überschätzen. Selbstverständlich, dieser Prozess läuft nicht von selbst ab. Er folgt durch die systematische, planmäßige Tätigkeit des ganzen Kollektivs.

W. NECHOROSCHEW, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees des Karagander Hüttenkombinats
Karaganda

Die Stadt in der Wüste

Die Stadt Schewtschenko, erbaut von den Sowjetmännern auf der an Bodenschätzen reiche Halbinsel Mangyschak, ist eine der jüngsten Städte unseres Landes. Sie ist noch keine 15 Jahre alt, hier leben jedoch bereits über 30 000 Personen.

Das architektonische Antlitz Schewtschenkos wurde von den Mitarbeitern des Leningrader Staatlichen Instituts für Städteprojekte entworfen. Auf ihren Vorschlag steigen die Häuser gleich Treppenstufen zum Meer hinunter, und die Sonne kann alle Häuserfassaden voll beleuchten. Die Wohnsiedlungen, deren Gebäudeformen wie aufgeschlagene Bücher anmuten, sind solchermassen errichtet, daß deren jede Seite durch Sonnenstrahlen erhitmt wird und aus jedem Fenster das Panorama des Kaspiischen Meeres zu sehen ist. Die Wohnviertel ziehen sich die Meerküste entlang. Die Wege verlaufen in die gleiche Richtung. Auf dem Meeresschiff ein Mikroklima, das die Hitze der Stadt umgebenden Wüste mildert.

In der Stadt gibt es einige Verkehrsarterialen, die wichtigsten davon ist der Lenin-Projekt. Zu beiden Seiten davon liegen die Wohnkomplexe. In jedem sind außer Wohnhäusern auch Schulen, Kindergärten und Krippen, ein Handlungszentrum, Kultur- und Bildungsanstalten, ein Kino, eine Bibliothek u. a. vorhanden. In jedem Wohnkomplex fehlt ein Sportplatz und ein Gelände für Kinder mit Spielplatz.

Der Silhouette der Stadt kommen die schöpferischen Besonderheiten der einzelnen Baumeister und die Anwendung moderner industrieller Städtebaumaßnahmen zum Ausdruck. Aus industriemäßig hergestellten Stahlbetonfertigteilen, Großplatten und wohnungs-

großen Raumzellen werden originelle architektonische Formen geschaffen. Drei Typen von Grundrissen unterscheiden sich durch Innenausstattung und Eigenzahl — es sind ihrer 7,9 oder 11. Und die Großplattenhäuser, deren es ebenfalls drei Typen gibt, haben ihre eigenen Variationen in der Zahl der Zimmer und ihrer Gestaltung. Die Industrialisierung des Bauwesens berücksichtigt auch die Altersstruktur der Einwohner, deren Durchschnittsalter nicht über 26 Jahre liegt. Viele beginnen hier ihre Laubbäume, gründen Familien. Es gibt hier extra einige Häuser für Neumutter.

Neben ihrer architektonischen Ausdruckskraft überrascht die Stadt durch ihr einmaliges Koolorit von zartem Rosa mit Hellgelb. Diesen Anstrich erhielt die Stadt dank dem örtlichen Baustoff — dem Müschelkalkstein. Die Wände der Gebäude an diesem Material in sich, das das uralte Meer hinterlassen hat. Auf der Halbinsel lagert eine 8 Meter starke Schicht davon. Mit dem Mangyschaker Müschelkalk dekoriert man die Häuser nicht nur in Schewtschenko, sondern auch in anderen Städten.

Die Stadt ist nicht zurechnende Komponente der städtischen Landschaft sind die Grünanlagen, bestehend aus weitem Fläcker, Weiden, Parken, Pflanzungen, Atrienbäumen und Büumen. Zum Meer hin laufen breite, die Wohnkomplexe voneinander trennende Boulevards, am Ufer entlang erstreckt sich ein schattiger Park. Der grüne Putz ist nicht nur eine Zierde der Stadt, er bietet ihr auch Schutz vor den sengenden Wüstenhitzen.

Die Stadtplaner erfinden nicht wenig Methoden, die Pflanzen an die Wüstenverhältnisse Mangyschaks zu „gewöhnen“, wo ge-

gen sie raues Klima, starke Bodenversalzung, nahe Lagerung des Feinstniederschlags im Spätsommer, die Brände der Wüste mit fruchtbarer Erde gefüllte Gräben ausgesetzt. Sehr wichtig ist es auch, daß man sie genügend mit entsalztem Meerwasser begießt.

Das Wasser in der Wüste ist eine weitere großartige Errungenschaft der Schöpfer der Stadt. Gibt es doch auf Mangyschak weder Flüsse, noch unterirdische Quellen. Doch die hier gebaute Entsalzungsanlage, die mit Energie eines Schnellreaktors betrieben wird, liefert täglich 120 000 Tonnen Wasser. Es reicht dann für die Industrie und für die Bevölkerung der Stadt. Pro Einwohner und Tag enthalten hier durchschnittlich 450—500 Liter Wasser.

So ist in der Wüste eine Stadt emporgewachsen, wo der Mensch alle Lebensgründe zur Verfügung stehen. Schewtschenko ist zum Symbol des modernen Städtebaus geworden. Die Errungenschaften der Architekturverbände, der in diesem Jahr in Madrid stattfand, wurde den sowjetischen Baumeistern Josif Orlow und Nikolai Trunin für die „Lack-Akademie-Preis“ für die Projekte der neuen Städte — Nowoi in der Usbekischen SSR und Schewtschenko in der Kasachischen SSR — überreicht. Im Sitzungsprotokoll der Jury wird betont, der Preis sei zuerkannt „für die Schaffung komplexer städtischer Naturverhältnisse, die die besten städtischen Verhältnisse für einen gelungenen Versuch, die traditionelle städtische Landschaft durch Begrünung und Bewässerung zu humanisieren.“

Revmira WOSCHTSCHENKO (APN)

Ein großes Herz für Kinder

Lehrer. Wie schwer wiegt das Wort auf der Waage des Lebens. Ein guter Lehrer, das sind Hunderte gute Menschen in Zukunft.

Gewöhnlich stehen die Gleichheitszeichen zwischen dem Begriffen „Lehrer“ und „Erzieher“, indem wir denken, wer lehrt, der erzieht auch. Im Prinzip ist es nicht so. Ein Lehrer muß ja auch Erzieher sein. Doch in der Praxis ist es nicht immer so.

Dem einen gelang gerade das Lehren: die Schüler interessieren sich für sein Fach, sind in den Stunden gehoramt. Doch klingen sie, und schon reißt der dünne Faden zwischen den Kindern und dem Lehrer. Weiter ist er selbst für sich und sie. Sie sind mit einem anderen Lehrer.

Und jener andere ist vielleicht nicht ausgerechnet ein schlechterer, auch als Mensch ganz einfach, doch zieht es die Kinder zu ihm. Und während seine Kollegen ein ganzes System Erziehungsmaßnahmen anwenden, der andere „Glückliche“ nur paar Worte zu sagen, und schon erreicht er dasselbe, oder gar mehr. Ihm werden Geheimnisse anvertraut, man schätzt seine Meinung. Und man vergibt ihm manchmal sogar das, was man niemandem von den Erziehungswissenschaftlern verzeihen hätte. Wie kommt das?

Wir sitzen mit der Physiklehrerin Anna Jakowlewna Richter im Lehrzimmer und machen uns Gedanken über diese Frage, suchen eine Antwort darauf.

„Das Wichtigste ist“, sagt Anna Jakowlewna, „und erst alles zu sehen, zu spüren, und jeden Schüler persönlich zu erleben. Die Klasse ist kein vierzigköpfiges Wesen, das sind vierzig verschiedene Köpfe. Charaktere, Versuch es mal, wenigstens einen aus dem Blickfeld zu verlieren.“

„Der Unterricht hatte eben

begonnen, als das Lehrzimmer eine junge Lehrerin mit Tränen in den Augen betrat. Schluchzend schüttelte sie den Kollegen her.

„Ich sage ihm, setz' dich auf die erste Bank, er tut's aber nicht, ich besteho darauf. Du schickst ihn zum Direktor. Vergib ihm, und dabei lachete er noch spöttisch.“

Während die Lehrerin ihre Kollegen beruhigen, frage ich Anna Jakowlewna: „Sagen Sie bitte, kommt bei Ihnen auch so etwas vor?“

„Bis jetzt gelang es mir, mich mit den Kindern zu verständigen. Das ist natürlich nicht immer so einfach. Wissen Sie, was für ein Volkchen das letz' Jede Minute kannst du etwas Unedwertes erleben.“

Ein Lehrer, der mir einat vom Beginn seiner Lehrertätigkeit erzählte, sagte, daß die erste Frage, die die Schüler an ihn richteten folgende war: „Können Sie auch auf dem Kopf stehen?“

Die Frage ist augenblicklich symbolisch. Wenn man sich aber nicht einniedersetzen, muß ein Lehrer auch wirklich „auf dem Kopf stehen“ können. Nicht direkt, sondern in dem Sinne, daß er sich nicht über den Kopf des Kindes zu stellen hat, wie lächerlich er ihm auch vorkommen mag.

Vor 23 Jahren kam Anna Jakowlewna in die Mittelschule Nr. 4 von Dsheskasjan. Man ließ sie damals in der ersten Klasse beginnen. Sie lehrte die kleinen Jungen und Mädchen Lesen und Schreiben, und nahm selbst das Lesen und Schreiben an. Sie bat die agogischen Hochschule auf, so hüpfen sie aus einer Klasse in die andere, aus einem Lehrjahr ins andere. Und vor drei Jahren verließen die Zöglinge von Anna Jakowlewna die Mittelschule. Selbstverständlich blieben diese Schüler für sie die Lieblingen, weil sie ihre ersten waren, weil sie

10 Jahre mit ihnen jeden Tag zusammen war.

Nein, sie haben noch nichts Hervorragendes vollbracht und sich verdient gemacht. Auch Hochschulen bezogen bei weitem nicht alle. Doch alle bis auf den Letzten schritten sie auf dem richtigen Weg. Sie haben ihre eigene städtische Persönlichkeit für einen gelungenen Versuch, die traditionelle städtische Landschaft durch Begrünung und Bewässerung zu humanisieren.“

Es gab folgenden Vorfall: Ein Junge erkrankte schwer, man brachte Blut. Die Kinder erklärten sich alle bereit, ihm welches zu spenden, man sandte sagte er habe nicht so starke Blutgruppe. „Und das ist für mich wichtiger, als eine weitere „Fünf im Klassenbuch“,“ sagt Anna Jakowlewna.

„Sie ist jetzt Klassenleiterin in der 7. Klasse. Sie ist selbstständige Leute — alles was die Klasse bewegt, regeln sie selbst und machen das mit hohem Verantwortungsfühl.“

Die Lehrerin ist überzeugt, daß Herz eines Kindes, das nicht für Güte offen, und die Aufgaben eines jeden Erwachsenen und um so mehr eines Lehrers ist es, in den fruchtbaren Boden der Liebe zu säen. Und sie werden unbedingt reiche Ernten geben.

R. KRAUSE
Dsheskasjan

Beratung der Mitarbeiter des Innenministeriums

In Alma-Ata fand eine Beratung der leitenden Funktionäre des Innenministeriums der Republik statt, die das Referat des Innenministers der Kasachischen SSR M. Jekimowitsch über die Aufgaben zur verstärkten Bekämpfung der Kriminalität und Festigung der Rechtsordnung im

Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU erörterte. Es wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, den Kampf gegen die Erscheinungen der Trunksucht und des Rowdytums, gegen Personen mit gesellschaftswidrigem Lebenswandel zu verstärken, den Schutz des sozialistischen Eigen-

Zum 106. Geburtstag W.I. Lenins

Der große Internationalist

In der Geschichte der Menschheit gab es keine zweite Persönlichkeit wie Lenin, deren Name Symbol des stürmischen, revolutionären zwanzigsten Jahrhunderts, der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus geworden wäre, deren Anfang die von den Arbeitern und Bauern Rußlands vollbrachte erste sozialistische Revolution war.

Der Leninismus wurde zur ideologischen Grundlage der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft. Gewaltig ist die Kraft des Einflusses der Leninischen Ideen auf alle gesellschaftlichen Prozesse in der Welt, auf das Bewußtsein von Millionen Menschen in allen Ecken und Enden des Planeten.

Die Erfahrungen der Oktoberrevolution, an deren Spitze W. I. Lenin und die Partei der Bolschewiki standen, die theoretischen Werke und praktischen Lehren des großen Führers, die dem Aufbau der neuen Gesellschaft gewidmet sind, haben internationale Bedeutung. Daher wird der Leninismus mit Recht Marx-

xismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution genannt.

Von den Begründern des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx und Friedrich Engels vererbte Lenin die Idee des proletarischen Internationalismus weiterentwickelt, stützte sich W. I. Lenin auf allseitige Erforschungen der gesellschaftlichen Beziehungen nicht nur in Rußland, sondern auch in den entwickelten kapitalistischen Ländern Europas und Amerikas, studierte er tiefgehend die sozialen Prozesse, die sich in Asien vollzogen, veralgemeinerte er die Erfahrungen der weltweiten nationalen Befreiungsbewegung, die Errungenschaften der fortschrittlichen Wissenschaft.

In den 30 Jahren seiner Tätigkeit schrieb W. I. Lenin Hunderte Bücher und Broschüren, Tausende Artikel und Briefe. Die Leninischen Werke wurden in 63 Ländern in 126 Sprachen herausgegeben und stehen nach der Zahl der Übersetzungen in fremde Sprachen an erster Stelle in der Welt. In ihnen sind die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung des Kapitalismus aufgezeichnet, die Theorie der sozialistischen Revolution, die nationale und die national-kolonialen Fragen und viele andere Probleme dargestellt, die eine große Bedeutung haben für die revolutionäre Sache des Weltproletariats. Die Leninischen Werke enthalten wissenschaftlich fundierte Schlüsse, hervorgebracht durch die stürmische Entwicklung der Menschheit, durch die sozialen Probleme des XX. Jahrhunderts.

Alles, was W. I. Lenin tat, alles, wofür er schrieb — immer sah er den politischen Kernpunkt des Problems im Weltanfang —, verband er mit dem Kampf der Klassen, mit dem Interessen der revolutionären Bewegung, mit den Aufgaben der Umgestaltung der Welt auf kommunistischer Grundlage. Seine internationale Lehre hatte einen gewaltigen Einfluß auf die gesamte Arbeiterbewegung und auf die weltweite nationale Befreiungsbewegung. Sie verleiht dieser Bewegung revolutionären Geist und Zielrichtung.

Um diese Macht zu besiegen, sind das internationale Bündnis der Arbeiter ihre internationale Brüderlichkeit nötig.

Heute ist der proletarische Internationalismus unermeßlich reicher, umfassender, vielseitiger geworden. Er erfährt die Erfahrungen der gesamten internationalen Bewegung der Arbeiterbewegung, der gesamten Entwicklung der Menschheit. Heute hat der Sozialismus in vielen Ländern siegeln und er entwickelt sich weiter. Die Beziehungen zwischen diesen Ländern fundieren auf der Grundlage des sozialistischen Internationalismus, der eine Weltentwicklung des proletarischen Internationalismus und ein neuer Typ der Beziehungen ist, die zwischen den Völkern, Staaten und Parteien im Rahmen des sozialistischen Weltsystems entstanden. Der sozialistische Internationalismus ist nicht nur eine ideologische und politische Erscheinung, sondern auch ein wichtiger Faktor der Entwicklung der Ökonomie, Kultur und der gesamten Lebensweise der Völker dieses Systems.

Der sozialistische Internationalismus fußt auf solchen Prinzipien wie Freundschaft und allseitige Zusammenarbeit, brüderlicher gegenseitiger Beistand, Vereinigung der nationalen und internationalen Interessen, Zusammenarbeit der Völker und Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten, Bereitschaft jedes Landes, seinen Beitrag zur Lösung des Weltsozialismus zu leisten.

Die Probleme des proletarischen Internationalismus befanden und befinden sich immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei Lenins.

Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU waren 103 Delegationen kommunistischer und Arbeiterpartei national-demokratischer und sozialistischer Parteien anwesend. Ihre Anteilnahme an der Arbeit des Parteitages ist eine konkrete Verkörperung der internationalen Solidarität der revolutionären Kräfte des Planeten mit der Politik der Partei Lenins, mit dem Lande Lenins.

Sehr hoch schätzte Fidel Castro den Internationalismus der sowjetischen Kommunisten in seiner Ansprache auf dem XXV. Parteitag der KPdSU ein: „Ich spreche nicht für andere, doch ich weiß, daß jedes kämpfende Volk, ob in Europa, Asien, Afrika oder Lateinamerika, seit der Gründung des Sowjetstaats gleich unserem Volk auf die Unterstützung und Solidarität der sowjetischen Kommunisten rechnen konnte. Und überall, wo es Herzen schlugen, wo Gerechtigkeitssinn und gesunder Menschenverstand anzutreffen sind, da wird das nicht in Vergessenheit geraten.“

Die ausländischen Gäste brachten in ihren Ansprachen die

Übereinstimmung der Auffassungen bezüglich der Hauptprobleme der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung in der gegenwärtigen Epoche zum Ausdruck. Sie unterstrichen einmütig, daß der proletarische Internationalismus im Kampf gegen den Imperialismus eine erprobte und mächtige Waffe ist.

In der unerlöschlichen Leninischen Lehre hat die internationale Arbeiterklasse eine theoretische Waffe und das Recht auf revolutionäre Aktionen bekommen. Als Feind des Privateigentums und Träger des kollektiven Prinzips behauptete sie durch ihre Tätigkeit konsequent den proletarischen Internationalismus und Kommunismus. Die Kraft des Weltsozialismus, der internationalen revolutionären Bewegung liegt in der Einheit der Ziele, des Willens und der Aktionen.

Millionen Menschen leben heute nach Lenin, beraten sich mit ihm, finden bei ihm Antwort auf die brennendsten Fragen der Gegenwart, schöpfen Wissen und Kraft aus der Schatzkammer der Leninischen Ideen.

Millionen Menschen leben heute nach Lenin, beraten sich mit ihm, finden bei ihm Antwort auf die brennendsten Fragen der Gegenwart, schöpfen Wissen und Kraft aus der Schatzkammer der Leninischen Ideen.

„Modernisierung“ der saudiarabischen Streitkräfte.

Das Ingenieurkorps der USA vergibt Verträge und überwacht den Bau sämtlicher großen Militärprojekte in diesem Lande. Für das Militärprogramm sind 18 Milliarden Dollar bereitgestellt worden. Zur Zeit haben amerikanische Firmen 25 Prozent der Geschäftsabschlüsse dieses Programms. Das erscheint ihnen aber zu wenig. Der Leiter der Gruppe des USA-Ingenieurkorps in Saudi-Arabien arbeitet darauf hin, daß dieser fette Brocken gänzlich amerikanischen Unternehmen zufällt.

Da amerikanische Monopole in Saudi-Arabien schon lange Zeit schalten und walten, ist einer der Hauptgründe der Fehlentwicklung seiner Wirtschaft.

Im Bruttoerzeugnis hat 1975 der Anteil der auf Erdöl abgewanderten Wirtschaftsweise 85 Prozent erreicht. Die Landwirtschaft und die anderen Industriezweige hingegen stecken noch in den Kinderschuhen.

Im Lande gibt es nur eine Eisenbahn, die Er-Riad und Dammam verbindet, und ein kleines Autostraßennetz. Obwohl die Seehäfen des Landes den Umschlag nicht bewältigen können, wird deren Rekonstruktion trotzdem verzögert.

Die Armut des saudiarabischen Volkes nimmt sich vor dem Hintergrund des märchenhaften Reichtums der feudalen Schicht besonders kräftig aus. Hierzu kommen noch die sprunghaft steigenden Preise — bis zu 50 Prozent im Jahr — was sich auf die Lebenshaltungskosten der Werktätigen auswirkt.

Das sind die Kontraste und Widersprüche eines der „reichsten“ Länder des östlichen Orients, dessen Oberschicht schon lange von einer Führungslösung unter den arabischen Ländern träumt. Bislang haben sie sich nur hoch den Ruhm der konservativsten und reaktionärsten Kraft in diesem Gebiet des Erdballs erworben.

„Der Weltfrieden ist ein Ziel, das wir nicht in Vergessenheit geraten.“

Die ausländischen Gäste brachten in ihren Ansprachen die

Übereinstimmung der Auffassungen bezüglich der Hauptprobleme der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung in der gegenwärtigen Epoche zum Ausdruck. Sie unterstrichen einmütig, daß der proletarische Internationalismus im Kampf gegen den Imperialismus eine erprobte und mächtige Waffe ist.

In der unerlöschlichen Leninischen Lehre hat die internationale Arbeiterklasse eine theoretische Waffe und das Recht auf revolutionäre Aktionen bekommen. Als Feind des Privateigentums und Träger des kollektiven Prinzips behauptete sie durch ihre Tätigkeit konsequent den proletarischen Internationalismus und Kommunismus. Die Kraft des Weltsozialismus, der internationalen revolutionären Bewegung liegt in der Einheit der Ziele, des Willens und der Aktionen.

Millionen Menschen leben heute nach Lenin, beraten sich mit ihm, finden bei ihm Antwort auf die brennendsten Fragen der Gegenwart, schöpfen Wissen und Kraft aus der Schatzkammer der Leninischen Ideen.

Millionen Menschen leben heute nach Lenin, beraten sich mit ihm, finden bei ihm Antwort auf die brennendsten Fragen der Gegenwart, schöpfen Wissen und Kraft aus der Schatzkammer der Leninischen Ideen.

Michail TRUSCH,
Doktor der Geschichtswissenschaften
(APN)

Zum 30. Jahrestag der Gründung der SED

Ich war dabei

Die Werktätigen der DDR erleben vor einem bedeutenden Ereignis, dem IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die von kürzlich veröffentlichten Entwürfen der Dokumente des IX. Parteitages — das neue Programm der Partei, die Direktiven über die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft und die Statuten der Partei — zeigen, daß in der kommenden Periode durch die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus entstehen.

Dabei gehen die Gedanken der Kommunisten und Arbeiter-Sozialdemokraten, die bereits in den zwanzig Jahren in der Weimarer Republik in den Reihen der revolutionären Arbeiterbewegung unerschütterlich zurückgeblieben sind, in die Zeit des Vereinigungsparteitages der beiden deutschen Arbeiterparteien, der KPD und der SPD, im April 1946. Dieses Ereignis, das die Geschichte der jüngeren Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, das sich nun zum 30. Male jährt, was uns nicht als ein Geschenk des Himmels, sondern als ein Ergebnis langjähriger, komplizierter ideologisch-politischer Auseinandersetzungen vor uns.

Im Oktober des Jahres 1923 wurde ich als 19-jähriger Arbeiterjunge in meiner Heimatstadt Köln Mitglied der kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). 1929 wurde ich nach Berlin berufen und übernahm die Funktion des Reichsführers der Roten Jungfront, der Jugendorganisation des Roten Frontkämpferbundes. Vorstandsleiter Ernst Thälmann war, ich hatte das große Glück, bis Ende 1923 unmittelbar unter der Leitung Thälmanns des unvergessenen Vorsitzenden der KPD, zu arbeiten. In dieser Zeit erkannte ich die hervorragende Rolle Ernst Thälmanns als Vorkämpfer für die Einheit der Arbeiterklasse. Er führte die Revolutionäre Einheitsfront-Politik zu betreiben, das heißt, systematisch, kameradschaftlich und zeduldig die sozialdemokratischen, christlichen und anderen „linken“ Arbeiter sozialistisch beeinflussen, Arbeiter von der Gefahrlichkeit des Hitlerfaschismus als eines getarnten Stützpunktes des Imperialismus zu überzeugen, jene Führer zu entlarven, die gewollt oder ungewollt den Faschismus objektiv begünstigten oder gar mit ihm paktierten, und die Notwendigkeit eines breiten antifaschistischen Bündnisses überzeugend zu begründen.

Die Einheitsfront-Politik der KPD schuf die Voraussetzungen für den gemeinsamen Kampf der Kommunisten, Sozialdemokraten und anderen aufrechten Antifaschisten in der Illegalität, in den Kämpfen und Zuchthäusern und Konzentrationslagern, in den Kompanien der Strafbattalione, in der Emigration und in den Kriegsgefangenenlagern in der Sowjetunion.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ging aus dem mehr als hundertjährigen Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung gegen die feudale Reaktion und kapitalistische Ausbeutung, gegen Imperialismus, Faschismus und imperialistischen Krieg hervor. Sie verkörpert die revolutionären Traditionen des Bundes der Kommunisten und der revolutionären deutschen Sozialdemokratie. Sie setzt das Werk der Kommunistischen Partei Deutschlands fort und erfüllt das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer. Sie ist die Erbin aller Progressiven in der Geschichte des „sozialistischen Volkes“, wird im Entwurf des neuen Programms

der SED feststellt. Im gleichen Dokument heißt es aber auch unmissverständlich: „Die Sowjetunion und ihre rühmliche Armee leisteten den entscheidenden Beitrag zur Zerschlagung des deutschen Faschismus und damit zur Befreiung des deutschen Volkes aus der faschistischen Knechtschaft, wodurch die Möglichkeit für die Entwicklung auf dem Wege der Demokratie und des Fortschritts schufen.“

Der Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien und seinen Höhepunkt im Vereinigungsparteitag der KPD und der SPD am 21. und 22. April 1946 in Berlin. Das war — dies ist wiederum ein Zitat aus dem Programm — eine Wende von historischer Bedeutung. „Mit der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde die grundlegende Lehre aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gezogen: Die Arbeiterklasse kann ihre historische Mission nur erfüllen, wenn sie die vom Imperialismus und Opportunismus verursachte Spaltung ihrer Reihen beseitigt, wenn sie ihre Einheit auf revolutionärer Grundlage herstellt und von einer zentralen, geschlossenen, kampfstarken, antifaschistischen Partei geführt wird.“

Geführt von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, zentraler Arbeiter- und Bauernschaft der Deutschen Demokratischen Republik für immer die Herrschaft der deutschen Großbourgeoisie, die in unseren Jahrhundert zwei Weltkriege entfesselte. Auf der Basis der revolutionären Einheit der Arbeiterklasse wurde das Bündnis aller demokratischen Kräfte geschlossen.“

Viele von uns, die dabei waren, schämten sich nicht, daß ihnen Tränen der Freude und Begeisterung über die Ereignisse, als an jenem Apriltag 1946 die beiden Parteivorsitzenden Wilhelm Pieck (KPD) und Otto Grotewohl (SPD), von verschiedenen Seiten her umarmt und betreten und sich dann unter mühseligen enthusiastischen Beifall aller Delegierten und Gäste die Hände reichten. Wir dachten an die Augenblicke an die Weimarer Zeit, in der sich Kommunisten und Sozialdemokraten zum Nachteil der Arbeiterklasse oftmals feindlich gegenüberstanden hatten. Als Teilnehmer dieses Parteitages schworen sich: „So etwas darf es nie wieder geben!“ Der Händedruck zwischen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl war wie ein Siegel zu diesem Schwur.

Heute können wir in der DDR auf allen Gebieten unseres Lebens auf Erfolge zurückblicken. Hunderttausende neue, junge Mitglieder sind zur Partei gestoßen. Und nicht nur die Partei der Arbeiterklasse ist ideologisch erstarbt. Unter ihrer Führung, mit Hilfe der Gewerkschaften, des sozialistischen Jugendverbandes und weiterer Massenorganisationen sowie mit Hilfe der bereuerten Blockparteien haben sich das Denken des Volkes in der DDR grundlegend verändert.

Bei der Durchführung der Beschlüsse des bevorstehenden IX. Parteitages werden gewiß neue, heute noch unbekannte Probleme auftreten, denn keine Entwicklung geht ohne Widersprüche vor sich. Aber ich bin überzeugt, die Partei wird auch diese Probleme meistern — deshalb meistern, weil der Sieg des Kommunismus über den Imperialismus eine historische Gesetzmäßigkeit ist.

Emil PAFFRATH,
Mitglied der Zentralkomitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR
(Panorama DDR)



ENGLAND. Mit der zionistischen Kolonisation der arabischen Länder einen Schluß machen, die Folter in den israelischen Gefängnissen einstellen, alle politischen Häftlinge in Israel auf freien Fuß setzen — das hat der Londoner Ausschuß für Unterstützung des Kampfes des Volkes in Palästina gegen den Zionismus gefordert. Der Ausschuß organisierte ein Pickettieren der Botschaft Israels in London (unser Bild).

Foto: TASS

Situation in Libanon

Seit Beginn des Bürgerkrieges in Libanon ist nun das 29. Waffenstillstandsabkommen geschlossen worden. Alle am Konflikt beteiligten Seiten sprachen sich für dessen Unterstützung aus.

Nach der Beratung von Vertretern der nationalen und progressiven Kräfte und der palästinensischen Widerstandsbewegung wurde ein gemeinsames Kommuniqué veröffentlicht. In dem Kommuniqué werden auch die Ergebnisse der Verhandlungen gebilligt, die in Damaskus zwischen der Delegation der Organisation für Befreiung Palästinas und den führenden syrischen Repräsentanten stattfanden.

Trotz der angekündigten Maßnahmen dauern die Zusammenstöße in der Stadt nach an. Erbitterte Kämpfe fanden am 20. April im alten Handelszentrum, im Raum des Hafens und des Nationalmuseums statt, die mehr als zehnhundert Tote und Verwundete forderten.



Expansion westdeutscher Monopole

„Volkswagen“, „Höchst“, „Siemens“, „Hösch“, „Deutsche Bank“ — die Firmennamen dieser Unternehmen fallen in den Geschäftsvierteln von London, Paris, Rom und anderen Hauptstädten der EWG-Länder immer häufiger ins Auge. Trotz der stehenden Konkurrenz baut das westdeutsche Industrie- und Finanzkapital seine Positionen in der Wirtschaft dieser Länder aus.

Einem Bericht des BRD-Wirtschaftsministeriums zufolge haben allein 1975 die westdeutschen Investitionen im Ausland 5,2 Milliarden Mark betragen und sind gegenüber dem Vorjahr um 15,4 Prozent gewachsen. Die Hauptanlagensphäre sind die EWG-Länder — Großbritannien (616 Millionen Mark), Frankreich (482 Millionen Mark), Belgien, Luxemburg und die Niederlande geworden. Die westdeutschen Monopolvereinigungen setzen sich in erster Linie in den Schlüsselindustrien der Wirtschaft dieser Länder, darunter in der Chemie, der

Elektrotechnik, dem Maschinenbau, der Eisen- und Stahlindustrie sowie im Bereich des Kredit- und Finanzwesens, fest. Allein in Großbritannien gibt es Filialen von 400 westdeutschen Unternehmen. Vor kurzem hat der Volkswagen-Konzern zu zusätzlich 42 Millionen Mark für den Ausbau von Kapazitäten der Tochterbetriebe in Großbritannien investiert. Laut „Frankfurter Rundschau“ zeigen die westdeutschen Konzerne, so Höchst, Siemens und Ag immer größeres Interesse für Italien.

Die Deutsche Bank, die Dresd-

ner Bank und die Commerzbank unterhalten enge Kontakte mit Kredit- und Finanzinstituten Großbritanniens, Frankreichs, der Niederlande, Belgiens und Luxemburgs. Die Niederlande unterstützen die westdeutschen Konzerne und festigen ihre Stellung auf den Märkten der EWG-Länder.

Die Monopole der BRD nutzen ihren Einfluß in den Ländern des gemeinsamen Marktes nicht immer im Interesse dieser Länder. Als die deutschen Firmen 1975 auf dem britischen Markt mit Absatzverliererleistungen zu tun bekommen, zogen sie es, nach Angaben der deutschen Industrie- und Handelskammer in London, vor, in diesem Land 40 Betriebe stillzulegen. Die Arbeiter dieser Betriebe wurden entlassen.



Neuen Zielen entgegen

„Der Boden ist meine Freude“, sagt der Traktorist Woldemar Klein aus dem Kreis Gorki Sowchos, Rayon Abassow. „Ich las die Dokumente des XXV. Parteitages der KPdSU und überzeuge mich immer wieder, daß wir wirklich einen guten Schritt vorwärts getan und in Zukunft noch viel mehr zu erledigen haben. Es freut einen einfach, wenn man sieht, wie viele verschiedene Technik unsere Kolchos und Sowchos erhalten. Das sehe ich am Beispiel unseres Sowchos, meiner Abteilung in Chjarschschowka. Besonders bewundere ich die Technik, die leistungsfähigen Traktoren.“

Woldemar arbeitete viele Jahre nacheinander mit einem K-700. Unlängst erhielt er einen neuen Traktor K-700 A. 25 Hektar pro Schicht kann man mit ihm leisten. Um wieviel

übertrifft seine Leistungsfähigkeit die frühere Traktor-Frieda, Woldemars Frau, hat schon oft an ihrem Mann gefreut, in die Stadt umzuziehen. Es würde sich auch dort schon irgendwelche Arbeit finden.

„Von der Erde reicht mir keine hundert Pferde los!“ antwortet darauf Woldemar.

Klein ist mit Leib und Seele bei seinem Beruf. Im Sowchos gibt es wohl kaum einen besseren Mechaniker. Zwei Orden des Roten Arbeiters bannern zwischen seine Brust und seinen Gürtel.

Woldemar, der Teilnehmer der Unionleistungsschauen in Moskau, ging wiederholt als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Ernteeinweisung hervor, wurde als Dopplertrotter des Rayonsobjekts gewählt.

Nun hält auch schon der erste Frühling des 10. Jahrsiebzugs, der Woldemar Klein bedeutet hat, neue Sorgen, neue Ziele und Erfolge.

K. HEINRICHS
Gebiet Zelinograd

Ehre und Achtung



Katharina Geibel ist kein Neuling in der Viehzucht. In den 12 Jahren ihrer Arbeit hat sie mehr als 2.500 Kübber gezeugt. Alle in vorigen Jahren wurden Neugeborene wird in einer individuellen Box untergebracht. Durch Katharinas sorgsame Pflege kommt das Kübber schnell auf die Beine. Im Kübberstall herrscht musterhafte Ordnung, sie füllt jedem Einzelnen sofort auf. Unter Katharinas Vormundschaft stehen heute anstatt der üblichen 35 ganz 60 Kübber.

Für ihren Fleiß wurde die lehrreiche Kübberwärterin des Komsch-Kursch-Sowchos mit der Medaille der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR gewürdigt. Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit K. Geibel genießt im Dorf große Achtung.

I. KANDIBOR
Gebiet Pawlodar

Wer weiß Bescheid?

Seit 1938 suche ich vergebens nach meinem Bruder Philipp Jegerswiltz Hof, 1915 geboren, der 1941 in die Sowjetarmee einberufen wurde. Schon oft las ich in den Zeitungen und sah im Fernsehen, daß Verwundete nach vier Jahren wieder zusammenfinden. Vielleicht glücklich es auch mir und meinem Bruder, daß uns jemand von den Lesern

„Wer weiß Bescheid?“

Seit 1938 suche ich vergebens nach meinem Bruder Philipp Jegerswiltz Hof, 1915 geboren, der 1941 in die Sowjetarmee einberufen wurde. Schon oft las ich in den Zeitungen und sah im Fernsehen, daß Verwundete nach vier Jahren wieder zusammenfinden. Vielleicht glücklich es auch mir und meinem Bruder, daß uns jemand von den Lesern

Rosa HOF
439712 Kasachische SSR
Gebiet Kusnari
Nisowetshka
Gagarin-Strasse, 15

Für Jahrhunderte aufbewahrt

Stellvertreter Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus des ZK der KPdSU, Leiter des Zentralen Parteiarchivs, des Instituts für Marxismus-Leninismus, A. A. SOLOWJOW erzählt.

Am 8. Juli 1923 wandte sich die Zentralkommission der Kommunistischen Partei Russlands (Bolschewiki) an alle Organisationen, Anstalten, Parteimitglieder und Partellosen mit der Bitte, dem W. I. Lenin-Institut für Marxismus-Leninismus Manuskripte, Briefe, Dokumente und Fotografien zu übergeben. Die seither geleistete Arbeit ist kaum zu überschätzen. Gegenwärtig wird der Lenin-Fonds im Zentralen Parteiarchiv des Instituts für Marxismus-Leninismus, des einzigen staatlichen Aufbewahrungsorts für Dokumente der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus in unserem Land, auf etwa 34000 Aufbewahrungseinheiten geschätzt. Das sind Manuskripte, Bücher, Artikel, Berichte und Reden des Führers, seine Briefe, Notizen, Randbemerkungen in Büchern. Über 1 000 der Originale hat W. I. Lenin in 9 Fremdsprachen geschrieben, 396 Fotografien von Wladimir Iljitsch, 874 Meter Filmstreifen, auf denen Lenin zu Lebzeiten aufgenommen wurde. 11 Schallplatten mit Aufnahmen seiner Rede sind uns erhalten geblieben und werden sorgfältig aufbewahrt.

Zahlreiche wichtige Materialien wurden dem Parteiarchiv im Jahr 1924 überreicht. N. K. Krupskaja überbrachte dem Institut alle Dokumente von Iljitsch und seinen Schwestern — Anna Iljitschna und Maria Iljitschna Ulanowa —, die erhaltene gebliebenen Briefe von Verwandten. In jenen Jahren trafen Iljitschs Briefe von A. S. Jenukidse, A. W. Lunatscharski, G. W. Tschitscherin, A. D. Zjurawa und anderen Genossen ein. Leninische Dokumente trafen auch aus vielen Regierungsstellen, Staatsarchiven und Museen unseres Landes ein. Ein beachtlicher Teil wurde mit Hilfe der ausländischen kommunistischen Parteien und einer großen Zahl von Menschen im Ausland ausfindig gemacht.

Die sowjetischen Wissenschaftler und Spezialisten tun alles Mögliche für die Erhaltung der unschätzbaren Manuskripte der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus. Sie werden in speziell ausgestatteten Panzerschränken in besonderen Mappen aufbewahrt.

Den Aufbewahrungsort betritt man nur im äußersten Fall, um ein neues Dokument hinzuzufügen oder Spezialisten zum Prüfen des Text nach dem Manuskript zu präzisieren. Die Hauptarbeit an den Leninischen Dokumenten wird nach Fotokopien gemacht. Es handelt sich

der Katalogisierung der wichtigsten Fonds und im Laufe des Studiums der Materialien für die Vorbereitung der Ausgabe der mehrbändigen Biographiechronik W. I. Lenins entdeckt.

Im Zentralen Museum der Oktoberrevolution in Udtschi wurde die Aufzeichnung eines Sekretärs von W. I. Lenin berichtet am 18. Mai 1918 auf dem I. Allrussischen Kongress der Vertreter der Finanzabteilungen der Sowjets entdeckt. Diese Rede war früher nur als Zeitungsbekanntmachung bekannt. Ebenda fand sich eine Kopie von Lenins Verkömmlisungsgesetz vom 19. August 1918 an den Sekretär des Rates der Volkskommissare N. P. Gornubow und seine Gehilfin J. P. Sergejewna mit Erläuterung eines strengsten Verweises wegen Unterlassungen in der Arbeit. Dieses Dokument ist noch ein Zeugnis von Wladimir Iljitschs unduldsamen Verhalten bei jeglichen Verletzungen der Ehrlichkeit und guten Organisation der Arbeit des Staatsapparats.

Sieben Leninische Dokumente wurden im Zentralen Parteiarchiv der Sowjetarmee vorgefunden. Sie charakterisieren Wladimir Iljitschs unmittelbare Teilnahme an der Leitung des bewaffneten Schutzes der ersten Sowjetrepublik. Von W. I. Lenins angespannter Aufmerksamkeit für operative Militärfragen, für die Lage an den Fronten des Bürgerkriegs zeugen die Karteikarten von 1919, die im Zentralen Parteiarchiv aus dem Museum „W. I. Lenins Kabinett und Wohnung im Kremel“ eingeleitet wurden. Auf vielen Karten sind von Lenins Hand gemachte Aufschriften und Vermerke.

Zahlreiche Dokumente zu verschiedenen Fragen des Wirtschaftsbaus, der Finanzwirtschaft und Nahrungsvorsorgung wurden im Zentralen Staatlichen Museum der Volkswirtschaft der UdSSR vorgefunden. Das sind vornehmlich Lenins Resolutionsaufschriften und Vermerke auf Geschäftspapieren, von ihm unterzeichnete Beschlüsse der Sowjetregierung oder Telegramme mit verschiedenen Verfügungen. Wir hoffen, der Lenin-Fonds wird zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wesentlich ergänzt werden.

Zwecks Verbesserung der Aufbewahrungsbedingungen des literarischen Erbes von K. Marx, F. Engels und W. I. Lenin werden die Materialien der höchsten Organe der KPdSU sowie der Dokumente der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung wurde beschleunigt der Ausbau des Zentralen Parteiarchivs auf dem Sowjetski-Platz in Moskau auszubauen und zu rekonstruieren. Gegenwärtig führt „Glawmostroi“ komplizierte Arbeiten an einem 60geschossigen Nebengebäude zum bestehenden. Dadurch werden möglichst günstige Bedingungen für ständige Aufbewahrung des Materials und Ausgabe des großen Dokumentar-nachlasses der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus geschaffen. (TASS)

W. I. Lenin gewidmet

Lenin. In allen Winkeln des Erdballs, in allen Sprachen unseres Planeten ist dieser Name allen werktätigen Menschen lieb und teuer. W. I. Lenins Geburtstag ist ein großes Fest für die Sowjetmenschheit, für die ganze fortschrittliche Menschheit.

Dieser Tage werden in den Betrieben, Baustellen, Sowchos und Kolchozen, Lehranstalten des großen Aktjubscher Kreises, Gespräche, Treffen der Jugend mit den Veteranen anlässlich des 106. Geburtstages W. I. Lenins veranstaltet. In Kulturhäusern, Klubs, Bibliotheken, Roten Ecken wur-

sion „Lenin — Führer des Oktober“.

Die Aufmerksamkeit der Besucher lenkt auf die Bücher „Lenins Dokumente über Kasachstan“, „Lenin und Sowjetkasachstan“ u. a.

Der 106. Geburtstag W. I. Lenins verleiht im Zeichen der Mobilisierung der Werktätigen zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des 10. Planjahres.

Viele Industriebetriebe der Stadt erfüllen ihre Planaufgaben für 4 Monate zum 22. April 1976 zum 106. Geburtstag W. I. Lenins.

I. GONTSCHAROW, Mitglied der KPdSU seit 1932

SEIT dem Eröffnungstag des Zelinograd Ausstellungsraums ist kaum ein Jahr verlossen, doch in dieser Zeit wurde Kasachstan sechs Ausstellungen organisiert — erfolgreiche Ereignisse im Kulturleben der Stadt und des Gebiets.

Am 16. April wurde im Jugendpalast eine neue Ausstellung eröffnet. Sie gilt den Graphiken einer Gruppe Kasachischer Meister.

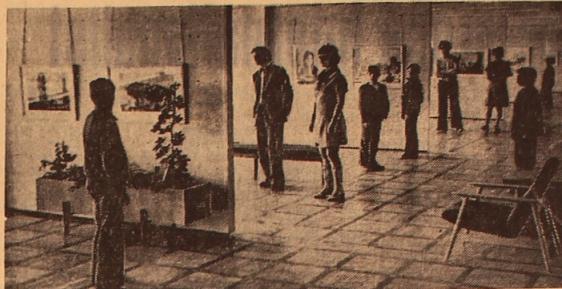
Einen beachtlichen Platz in der Ausstellung nehmen die Arbeiten der Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR Jelissaweta Goworowa ein, die der Gebirgslandschaft zugehört ist. Sie hat die Natur Kasachs in einer Reihe Zeichnungen dargestellt, die davon zeugen, daß die Malerin die Technik der Zeichnung meisterhaft beherrscht, daß ihr Auge geübt und sicher ist.

Der Verdiente Kunstschaffende der Kasachischen SSR Aubakir Ismailow hat in seinen Werken die verschiedensten Landschaften Kasachs dargestellt. „Hier entsteht ein Wasserkräftwerk“, „Bergschlucht“, Arbeiten aus der Serie „Durch Südkasachstan“ berichten über die sich ständig ändernde und erneuernde Schönheit der Heimat. Das Interesse der Besucher werden ohne Zweifel die schaffenden und schönen Aquarelle von Ute Aschajew, vor allem seine Porträts, die Bilderserie „Durch Japan“ erwecken.

Insgesamt enthält die Ausstellung über 70 Arbeiten. Sie wird bis Mitte Mai funktionieren.

Walentina WASSILENKO, wissenschaftliche Oberassistentin der Zelinograd Filiale der Kunstausstellungen Zelinograd

Ausstellung von Graphiken



Im Ausstellungssaal Foto: W. Medwedew

Unser Zeitgenosse aus nächster Nähe

Solchen Titel führt die Ausstellung der künstlerischen Fotografie, die im Filmtheater „Oktober“ von Aktjubsch eröffnet worden ist. Ihr Veranstalter ist die Gebietsabteilung des Journalistenverbandes. In ihr sind Berufsfotoreporter und Fotoamateure vertreten.

In allen Arbeiten spürt man die angespannte Aufmerksamkeit der Autoren zu den Menschen, die sie umgeben. Sie sind während der Arbeit und in ihrer Freizeit, im Kreise ihrer Freunde und der Familie gezeigt. Der Pulsschlag unserer Zeit ist deutlich wahrzunehmen.

Die Ausstellung wird durch die Bildnisse unserer Zeitgenossen — der Schafhirten, Melkerinnen, Hüttenwerker, Kraftfahrer, Lehrer eingeleitet. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit sind die Porträts des im ganzen Gebiet Aktjubsch bekannten Brigadiers und Helden der sozialistischen Arbeit Fjodor Malorow aus dem Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“, der Delegierten zum XXV. Parteitag der KPdSU, Melkerin der Versuchsanstalt Anna Nagornaja und anderer. Windgebräute, mutige, sympathische Gesichter echter Arbeitsmenschen. Zu diesem Abschnitt der Ausstellung kehrt man immer wieder zurück.

Gut die Hälfte der Arbeiten stammt hier vom Fotoreporter der KasTAg David Karatschun. Er ist in Westkasachstan schon mehrere Jahre tätig, kennt gut seine Helden, hat oft in allen Teilen der Aktjuba-Steppe, bei den Erdölarbeitern und Hüttenwerkern gewohnt. Kaum ein Ereignis im Gebiet ist dem forschbegierigen Fotoreporter entgangen. Er hat einige Bildserien vorgelegt: „Nichts ist vergessen“, „Die Gäste von Aktjubsch“, „Die Feuerzweiger“, „Neuland Nr. 2“.

Unter all diesen Arbeiten sei die Folge „Die Feuerzweiger“ besonders hervorgehoben. Der Autor hat es vermocht, darin nicht nur die Dynamik, die Anspannung, sondern auch die Gewißheit der Menschen an ihrem Sieg über das tosende Feuerereignis wiederzugeben.

Die Arbeiten Karatschuns sind nicht nur von der Genoesheit her interessant. Sein Fotoobjektiv greift stets die angespanntesten und hinreißendsten Momente aus dem Leben unseres Zeitgenossen heraus.

Auch die Arbeiten eines anderen Journalisten, des ältesten Fotoreporters der Gebietszeitungen

Fjodor Tereschtschenko lassen aufmerken. Es sind dies z. B. die Bilder „Der Jungarbeiter“, „Marsch der Kriegsveteranen“, „Während des erste die Freude und Beschwingtheit eines Arbeitsmenschen ausdrückt, zeigt das zweite den Stolz und den festen Schritt der Veteranen des Krieges, die den Frieden auf der Erde behaupten haben.“

Auf der Ausstellung sind die Bilder Jakob Herdts, „Der Husarenanzug“ und „Der Boxerwettbewerb“ vertreten. Sie sind voll jugendlichen Übermut und Dynamik, trotzdem ihr Autor bereits über 60 ist.

Lange verweilen die Naturfreunde vor den Arbeiten L. Wedrichs „Die Störche“, „Der Hahnblick“, „Das Murmeltier“ und anderen. Das sind keine bloßen Tieraufnahmen. Eine jede gibt den Charakter des Tieres, seine einmalige Schönheit wieder.

Über zwanzig verschiedene Autoren sind in dieser Ausstellung vertreten, und jeder besitzt individuelle, nur ihm eigene Weltanschauung.

„Wir haben vor, diese Ausstellung in einige Rayonzentren zu schicken, damit sich möglichst mehr Werktätige des Gebiets mit ihr beknant machen“, sagte uns der Sekretär der Gebietsabteilung des Journalistenverbandes Alexander Schewtschenko.

E. WARENKIN Aktjubsch

Aus der lustigen Truhe

„MAN SIEHT es auf den ersten Blick, daß Du jetzt verliebt bist!“, sagte Nikolai, seinem Freund lachend die Hand schüttelnd.

„So. Woran ist denn das zu erkennen?“

„Bei Dir fehlt nirgends ein Knopf und auch die Hosen sind einwandrig beige!“

„Ja, ja“, erwiderte der Glückselige etwas kleinlaut. „Das hat mir meine Frauen noch in den Fingerringen beibracht.“

„WOHIN SOLL denn die Reise gehen?“ fragte die Mutter, als sie den verheirateten Sohn besuchte, er gerade seinen Koffer packte.

„Mama, es geht in die Berge zu einem Skitraining.“

„Warum verstaubt Du denn so einen Haufen Bücher in den Koffer“, fragte die Mutter erstaunt.

„Damit er im Krankenhaus etwas zum Lesen hat“, antwortete glühend für ihn seine Frau.

Zwei NACHBARIINNEN treffen sich.

„Was hörst man denn von Deinem Sohn?“

„Im letzten Brief berichtet er Alles, was ich schreibe, wird vom Publikum mit einembaren Heißhunger verschlungen.“

„So. Dann schreib er wohl gar Abenteuerromane?“

„Wo denkst Du hin, Katja! Er stellt doch in der Speisehalle das Menü zusammen.“

Ein ALTER MANN saß auf dem Tiermarkt einer Großstadt mit einem weißen Pudel. Zwei Käufer (1937) des ungarischen Schriftstellers, Helden des Bürgerkrieges in der UdSSR und des nationalen Revolutionärs in Spanien, die die Meister der Filmkunst der Sowjetunion und der Ungarischen Volksrepublik arbeiten an einem Spielfilm über den ungarischen Schriftsteller Mate Zalka (General Lukatsch), den legendären Kommandeur der 12. Internationalen Brigade aus der Zeit des spanischen Freiheitskampfes 1936—1938. Die Filmaufnahmen werden in Ungarn, auf der Krim und in Aserbaidschan gemacht. Der Regisseur des Films ist Emanoel Sacharias, Kameramann — Janos Kende. UNSER BILD: (von links) E. Sacharias, J. Kende, und A. Kosasi. Foto: MTL — TASS

Z WEIMAL hätte Erna auf-rücken können, oder, wenn sie es wollte, hätte sie die mögliche Beförderung entlassen ab. Die gewöhnliche Arbeit der Stationschwester ist ihr zu sehr ans Herz gewachsen.

Im Rayonkrankenhaus Rusajewka begann Erna als Wäscherin der therapeutischen Abteilung. Doch jedesmal, wenn sie die Leiden der Kranken beobachtete, empfand sie den leidenschaftlichen Wunsch, selbst helfen zu können. Konnte es aber nicht: Erna hatte andere Pflichten. In solchen Augenblicken fühlte sie sich bedrückt, und ihre Arbeit befriedigte sie nicht mehr.

Eines mal ging Erna durch den Korridor der Abteilung und hörte einen der Patienten die Krankenschwester rufen. Diese saß an ihrem Tisch und schrieb.

„Warum bleibst du sitzen? Hörst du denn nichts?“ fragte Erna.

„Ach, der... er hat ja immer was, ruft ohne Ende!“ erwiderte das Mädchen gereizt.

„Wenn gerufen wird, solltest du gehen; er regt sich doch auf, und es wird schlimmer!“ ließ Erna nicht locker... gerade dieser Vorfall den Entschluß zum Helfen gebracht haben, Erna Scherer kam an die medizinische Fächschule. Zwei Jahre lernte sie hier, absolvierte den Lehrgang ausgezeichnet und wurde im Revierkrankenhaus des Dorfes Andrejewka angestellt.

Menschen aus unserer Mitte

Das Talent der Herzenswärme

Die Ärztin W. A. Wolkowa schätzt Ernas Arbeit mit folgenden Worten:

„Erfüllt eine Krankenschwester ihre Pflichten tadellos, ist das sehr gut. Doch wenn sie, wie Erna, außerdem die Begabung hat, immer herzlich zu sein, ist das goldwert.“

Ich habe mit Erna Scherer gesprochen und sie auf ihrem Posten beobachtet. Sie ist geschickt, macht ihre Sache gut, wie üblich, viele andere erfahrenere Schwestern. Ich sah Erna beim Verabreichen der Arzneien im Krankenzimmer, als sie Injektionen machte und bei der Bluttransfusion helfend. Die Patienten blieben immer ruhig und das Manipulieren der Krankenschwester schien ihnen sogar angenehm zu sein.

Ernas Gesicht ist nie von Unwillen oder Mißmut bespacht. Ihr aufmerksamer Blick spricht von ständiger Bereitschaft, helfen zu wollen, strahlt Lebensfreude aus. Und diese plant sich auf die Umgebung fort. Das sichert Vertrauen und Zuversicht. Ein Patient, der wegen Herzleiden behandelt wurde, behauptete jedesmal, wenn Erna Scherer Dienst hatte: „So, jetzt sind Sie

AUFMERKSAMKEIT und feinfühliges Sachkundigkeit wirken Hand in Hand.

Unlängst brachte man nachts einen Schwerkranken. Die erste Diagnose lautete „Herzinfarkt“. Der diensthabende Arzt mußte wegen einem anderen dringenden Fall diesen Patienten vorläufig der Schwester Scherer überlassen. Sie wich nicht von dessen Seite und beobachtete ihn unablässig. Bald fiel ihr auf, daß die Schmerzen von Zeit zu Zeit verschwinden, sie registrierte auch weitere wesentliche Symptome, die eine andere Diagnose vermuten ließen, und teilte es dem Therapeuten mit. Man zog den Chirurgen zu Rat. Die Krankenschwester hatte rechtzeitig richtige Schlußfolgerungen gemacht. Der Patient wurde sofort in die chirurgische Abteilung überführt. Er war nicht herzkrank.

Die erfahrene Krankenschwester Erna Benasulowna wird von ihren jüngeren Kolleginnen sehr geachtet. Sie ist für diese eine Autorität und feinfühliges Lehrmeisterin.

Das Talent der Herzenswärme! In unseren Heilstätten haben es zahlreiche Krankenschwestern, Gerade sie schaffen eine optimistische Atmosphäre im Kranken-zimmer, die für einen beliebigen Kranken heilsam ist.

N. HILDEBRANDT Gebiet Kokschetaw

Unbekannte Runen entdeckt

Zwei bisher unbekannt Runen sind auf einem vermutlich aus dem neunten oder zehnten Jahrhundert stammenden Krieger- oder Händlern gehört entdeckt worden, der jetzt bei der Ausgrabung der alten russischen Stadt Staraja Ladoga gefunden wurde und vermutlich als Amulett diente.

Die Stadt an der Wolchow-Mündung im frühen Mittelalter eines der wichtigsten Transitzentren auf dem großen Binnenwasserweg von der Ostsee zum Schwarzen Meer. Der Fund wurde in einem Teil der Stadt gemacht, der früher den Namen Warjag trug. Dieselbe Bezeichnung findet sich in altrussischen Chroniken für aus Skandinavien stammende Personen. Das Amulett könnte einem skandinavischen Krieger oder Händler gehört haben, wie sie in Rußland jener Zeit gut bekannt waren.

Insgesamt sind dem Anhänger auf jeder Seite 24 Runen ältere, aus dem 3. Jahrhundert stammende, teils jüngere Runen eingegräbt. Neben den völlig neuen finden sich mehrere, die bisher nur von einzelnen alten Textexemplaren aus Norwegen, Dänemark und Island bekannt sind. Die Zahl 24 gilt in Skandinavien als magisch.

Der mit der Entzifferung des Amuletts befaßte sowjetische Historiker Jur Kusmenko vermutet eine selbste alte Geheimschrift.

I. GALEZ REDAKTIONSKOLLEGIUM